

Modalitäten – »Register« ERMÖGLICHUNG

Krach oder Grammatik S.136–144; Isaak S. 252–270

(vgl. ID 0.02)

«KÖNNEN» im Sinn des französischen *pouvoir* ist das Thema, wogegen das *savoir* zum Register EPISTEMOLOGIE gehört. Wenn nach dem Sturm ein Weg von umgestürzten Bäumen freigeräumt ist, *kann* man ihn wieder befahren. Ob das dann auch jemand *will* und folglich tut, ist damit noch nicht gesagt. Aber es wäre *möglich*, nach Freigabe durch die Polizei wäre es auch *erlaubt*.

Solche Vorbedingungen, Rahmenbedingungen, günstige oder schlechte Voraussetzungen einer Handlung sind das, was hier interessiert. Im Fall des Erlaubens sollte man sehen, dass die *Verneinung* ein *Verbot* entstehen lässt («es ist nicht erlaubt die linke Spur zu benutzen»), das dann in das vorige Register gehört. Neben die statische Sichtweise – sind die Umstände für eine Handlung *günstig* / *ungünstig*? – kann auch eine dynamische treten:

Dann kommen im positiven Fall alle Bedeutungen ins Spiel, die ein «HELFEN», «UNTERSTÜTZEN» aussagen: »Er half ihm beim Aufräumen«. Im negativen Fall geht es um «BLOCKIEREN», «ERSCHWEREN» einer Handlung: »Er sperrte sich gegen den Spielfluss«.

Zur Erinnerung: Bei allen Registern wird im Rahmen der **SEMANTIK** zunächst nur erhoben, was in Partikeln, in den konjugierten Modalverben greifbar wird. Die **PRAGMATIK** wird weiter ausgreifen und sichtbar machen, dass z.B. eine Reihe konjugierter Verben eigentlich nur Modalfunktion haben, obwohl sie zunächst nach Vollverben = vollen Bedeutungen aussehen. «HELFEN» ist ein Kandidat dafür. Dasselbe bei Nomina: »Das war eine große Unterstützung für uns« – semantisch liegt eine Klassifikation als Prädikation vor («Das» = 1.Aktant wird klassifiziert als *eine* »Unterstützung« = P-Bedeutung). Pragmatisch dagegen liegt eine Modalaussage vor, bei der noch offenbleibt, *was* denn eigentlich unterstützt worden ist.

Wie bei allen Themen der Bedeutungsbeschreibung müssten für *eine* Bedeutungsfunktion – z.B. «GÜNSTIG» – in der jeweiligen Einzelsprache alle Realisierungsformen zusammengetragen werden. Das Ergebnis wird – gemessen am gewöhnlichen

Grammatikaufbau – querbeet Befunde liefern. Sie reichen vom einfachen »möglich« über konjugierte Formen von / können / / dürfen / zu Metaphern (»Die Zeichen stehen gut«) und Bedienungsanleitungen (was *kann* man beim Computer nicht alles auf seinen persönlichen Bedarf hin einstellen – man *kann* es aber auch lassen – und trotzdem mit dem Gerät arbeiten?).

GRAMMIS (vgl. Modul 0.02) unter Stichwort »?« – es wurde kein Stichwort-Äquivalent gefunden. Gedanklich muss man ohnehin die Abgrenzung zum Register IMAGINATION beachten. Dort geht es um *Denkmögliches*, um innere Vorstellungen. In diesem Sinn wird in der Regel der alte Begriff *Potentialis* (oder auch *Irrealis*) gebraucht. Sie erfassen jedoch nicht das Register ERMÖGLICHUNG. Die mentalen Vorstufen der Handlung sind hierbei schon überwunden. Jetzt geht es um die günstigen/ungünstigen Rahmenbedingungen. Aus Sicht des Handlungswilligen ist alles klar, die Tat könnte folgen, aber es wird nun zusätzlich formuliert, dass *weitere Instanzen* – fördernd oder störend – mit im Spiel sind.

N.B. Es gibt in bisherigen Grammatiken einige Lieblingsbegriffe, die inflationär verwendet werden, dabei aber so unscharf werden, dass sie fast nichts mehr besagen. »Möglichkeit« gehört dazu. Ein anderer: »Charakterisierung«. – Wir verfolgen die Strategie, einen Begriff immer mit einer methodischen Ebene zusammenzubringen, also keinen Begriff losgelöst von einer Ebene (die wiederum definiert ist) zu verwenden. Das erhöht die Präzision.